

# Praktikumsbericht – Deutsche Botschaftsschule Teheran

## Arbeitsleben

Die DBST befindet sich in Teheran auf dem Boden, der einst zur britischen Botschaft gehörte. Das Schulgelände wurde, bis zur Stürmung der britischen Botschaft 2011, mit der britischen Schule geteilt. Im Zuge der Evakuierung der britischen Diplomaten, zu denen auch Auslands-Lehrkräfte zählen, wurde die britische Schule geschlossen. Die DBST besteht seitdem aus der deutschen Sektion (DA) und der internationalen Sektion (IS). Die IS hat nursery und Klassen 1-9, die DA Kindergarten und Klassen 1-12. Das Abitur kann in der DA erworben werden. In diesem Jahr gab es das Pilotenprojekt einer Übergangsklasse (9 Ü), bei der Schüler der IS Deutsch erlernen sollen, um an der DBST ihr Abitur machen zu können.

Am 26.08.2015, vier Tage vor Schulbeginn, stattete ich der DBST (Deutsche Botschaftsschule Teheran) einen kurzen Vorabbesuch ab. Die DBST, ein von Mauern und Sichtschutz umgebenes Gelände. Neben der Anmeldung hängt ein Plakat, das Mädchen darauf hinweist ihre Kopftücher beim Verlassen der Schule wieder anzuziehen.

Nachdem ich mit dem Schulleiter und der stellvertretenden Grundschulleiterin gesprochen hatte, wurde mir schnell klar wie, dass mein Praktikum kein Zuckerschlecken werden würde.

Von drei zuständigen Grundschullehrern für vier Klassen war zu dieser Zeit nur eine Lehrerin anwesend. Zum Schulanfang sollten es dann zwei sein. Bis zu meinem Praktikumsende blieb es dann aber dabei.

Praktikumsbeginn war ein Sonntag. Das Wochenende dort ist ein guter Kompromiss aus muslimischem und christlichem Wochenende, nämlich Freitag und Samstag.

Die erste Schulwoche war, im Vergleich zu den darauf folgenden Wochen, sehr entspannt. Ich hospitierte einige Unterrichtsstunden in der Grundschule und teilweise auch in der Sekundarstufe. Zudem fing ich bereits in der ersten Woche an, Vertretungsstunden zu übernehmen. Einige davon behielt ich bis zum Ende des Praktikums. Es stellte eine gute Möglichkeit dar, die Kinder der Grundschule schnell kennenzulernen.

Bei der Einschulung der Erstklässler am Mittwoch, also dem vorletzten Wochentag, unterstützte ich die zweite Klasse bei einem Stück, welches die Musiklehrerin mit ihnen eingeübt hatte.

Daneben fing ich an, in der Verwaltung mitzuhelfen. Zu Beginn waren das größtenteils Briefe zu

den jeweiligen Schülern in die Klassenzimmer zu bringen.

In der zweiten Woche war ich dem IT-Bereich zugeordnet. Die Schule führte magnetische Karten, zum Betreten der Schule und als schnelle Zahlweise für Schüler und Eltern ein. Ich half bei der Produktion, Organisation und Distribution der Karten.

Zudem bestand das Problem, dass die AG's erst ab der dritten Schulwoche beginnen würden und die Schulbusse entweder nach der 6. oder der 8. Stunde fahren. Die Schüler der IS jedoch hatten Unterricht bis zur 7. Stunde. Ich übernahm in der zweiten Woche also die Nachmittagsbetreuung für rund 20 Kinder aus den Klassen 1-9. In der Turnhalle baute ich für sie Parcours und ein Fußballfeld auf.

Ab der dritten Woche hatte die Verwaltung eine weitere Angestellte mehr und mein Praktikum bestand ab da an nur noch aus Unterricht.

Es fing so an zu werden, wie ich es erwartet hatte. In der dritten Klasse, in welcher die Klassenlehrerin verhindert war, fing ich an mitzuhelfen.

Ich übernahm zunächst den Sachunterricht und ging mit in den Deutsch- und den Mathematikunterricht.

Den Deutschunterricht leitete die Sprachlehrerin und Inklusionshelferin für einen Jungen mit körperlicher Einschränkung, der frisch aus Kanada in die Klasse kam, und kaum bis keine Deutschkenntnisse hatte. Sie war deswegen sehr froh, dass ich mich bereit erklärte, ihr einige ihrer Stunden abzunehmen und sie dafür mehr Zeit alleine für ihren DAF-Schüler hatte.

Für den Mathematikunterricht war die stellvertretende Klassenlehrerin zuständig, die zugleich auch Klassenlehrerin für 2 weitere Klassen war. Sie hatte immer viel zu tun, aber versuchte sich trotzdem immer wieder Zeit zu nehmen, um mich zu unterstützen.

Keiner der SchülerInnen der Klasse ist rein deutschsprachig aufgewachsen und lediglich zwei Kinder hatten ein deutsches Elternteil. Die Deutschkenntnisse waren deswegen nicht zu vergleichen mit einer dritten Klasse in Deutschland.

In Mathematik sah das Ganze schon anders aus. Da fühlten sich die SchülerInnen hingezogen und das beherrschten sie weitaus besser.

Im Laufe der folgenden fünf Wochen blieb ich größtenteils in der dritten Klasse. Nebenbei hatte ich lediglich Kunstunterricht in der zweiten Klasse und weiterhin Vertretungsstunden. Ich übernahm oftmals Deutschstunden in der dritten Klasse, damit der kanadische Schüler die benötigte Hilfe erhalten konnte.

Zudem half ich der Klassenlehrerin bei der Klassenleitung. So führte ich Regeln, Klassendienste

und ein Belohnungssystem in der Klasse ein.

Alles in allem hören sich diese 5 Wochen in der dritten Klasse echt kurz an. Dieser Eindruck täuscht. Unterrichtsplanung und -ideen machte ich teilweise bis in den Abend hinein, damit ich morgens vorbereitet erschien.

Zudem ist das Klima, nicht nur die Hitze, sondern auch Höhe, Verkehr und Luftverhältnisse in Teheran nicht angenehm.

## Das Leben neben der Arbeit

Wer sich für den Iran interessieren sollte, weiß sicherlich bereits, dass es dort nicht so ist, wie es die Medien vorgeben.

Teheran ist dafür eine wahre Vorzeigestadt. Es gibt eine breite Palette an Aktivitäten, gigantische Parks, den größten Basar der Welt... Das Leben dort ist so wie in fast jeder anderen Stadt auf der Welt mit über 10 Millionen Einwohner.

In meinen 2 Monaten Teheran habe ich es aber nicht geschafft, mich an den Stress zu gewöhnen, den das mit sich bringt. Immer überfüllte Nahverkehrsmittel, durchschnittliche Fahrzeiten von 1 Stunde, schlechte Luftverhältnisse, und sehr viel Gedrängel. Alles in allem ist ein eigenes Auto wirklich empfehlenswert, nur nicht zwischen 16 und 22 Uhr.

Während meiner Arbeitswoche verbrachte ich meine Nachmittage deshalb gerne in der Schule. Das Gelände ist sehr schön, ruhig und die Luft ist angenehm. Nach der Arbeit ging ich dann entweder nach Hause und verbrachte meinen Abend dort zwischen Büchern, Filmen und Kochen oder ich traf mich mit Freunden oder Familie, in der Nähe meiner Arbeit.

Am Wochenende war das anders. Einen Großteil meiner Wochenenden war ich der Meinung, dass es sich zeitlich nicht lohnen würde zu reisen. Ich bereue es etwas, aber ansonsten hätte ich es vielleicht nicht geschafft auf Partys, Basar und sogar auf zwei Hochzeiten zu gehen. Einladungen zum Picknicken, auf dem Dach grillen oder Bergwanderungen um 5 Uhr morgens, am Wochenende hatte man die Zeit dazu, und (zu den richtigen Uhrzeiten) waren die Straßen auch viel leerer. Dann schaffte ich es auch mal einfach drauf los zu gehen und lange durch Teheran zu spazieren.

An den Wochenenden, an denen ich reiste, fuhr ich donnerstags direkt nach der Arbeit los, sodass ich gegen 16 Uhr den Bus, den Zug oder das Taxi nehmen konnte.

Wie der Iran halt ist, waren meine 3 Reisen zwischendurch sehr unterschiedlich. In Isfahan hatte ich sehr viel Familie zu besuchen. Die Stadt besitzt wunderschöne Bauten und Anlagen, die größtenteils noch aus der Zeit der Safawiden stammen, als Isfahan Hauptstadt war.

Yazd ist eine atemberaubend Stadt. Ein Einwohner dort sagte mir, sie sei die zweittraditionellste Stadt der Welt. Viele Lehm- und Stroh Häuser und dann die Windtürme. Aber auch sehr religiös. Dementsprechend war mein Besuch dort auch. Viel Religion, viele Diskussionen, oder eher sehr viel Bekehrung. Interessant, weil ich in einem sehr westlichen Umfeld in Teheran davon wenig mitbekommen hatte.

Kurz vor meiner Abreise besuchte ich noch einen Freund in Babol, am kaspischen Meer. Dort befindet sich die fruchtbarste Region des Iran. Das Leben dort war sehr gemütlich. Wir waren am Meer und genossen das Wetter.

## Fazit

Das Praktikum war eine super Erfahrung für mich. Zum einen konnte ich mein Ziel verfolgen mein Vaterland auf eigene Faust erkunden. Die Reisen haben mir nochmals vor Augen geführt, dass alles, was ich vorher über den Iran dachte, eigentlich falsch war. Die Menschen im Land sind so verschieden, und es reicht nicht in Teheran zu bleiben, um den Iran zu verstehen.

Die Schule war in einem guten Verhältnis aus deutscher Ordnung und iranischer Unordnung, also teilweise chaotisch, aber ich war bisher an keiner Schule, an der LehrerInnen und SchülerInnen ein so gutes Verhältnis zueinander haben. Die Schule hat sich für mich wie eine große Familie angefühlt.

Danke dafür, liebe DBST!